

Besprechung zwischen Franz Dübi, Hansjörg Hofer und Marino Bodenmann über den Austritt von Emil Arnold aus der Partei der Arbeit, vom 3. September 1956, 1400 Uhr, auf dem Parteisekretariat, Marktgasse 25, Basel.

Hansjörg Hofer:

Wenn sein Entschluss noch dazu angetan gewesen wäre einen Druck auszuüben, um innerhalb der Partei die längst fällige aussenpolitische Diskussion herbeizuführen, hätte ich persönlich das verstanden. Das wäre an und für sich auch nicht so schlimm gewesen.

Franz Dübi:

Einige Genossen meinen bereits es sei ein Erpressungsversuch.

Hansjörg Hofer:

Er hätte seinen Schritt vor dem Parteivorstand kundtun können. Gerade unsere Jungen warten auf eine Diskussion bis aufs Messer. Sie sehen, dass die Partei, wenn sie jetzt nicht einen Schritt vorwärts macht, komplett erledigt ist. Wir werden bei den nächsten Wahlen nicht mehr existieren wie heute.

Wahrscheinlich hat er gegen Robert Krebs und Marino Bodenmann eine solche Wut gehabt, dass er sich zu dieser Kurzschlusshandlung hinreissen liess.

Franz Dübi:

Es war ein vorbedachter Schritt. Wenn er nur den

Austritt gegeben hätte wäre alles nicht so schlimm gewesen. Aber an die bürgerliche Presse gelangen und der "Arbeiter-Zeitung" diesen Brief auch noch geben, das ist schlimm. Sein Schwiegersohn, Karl Burkhardt-Arnold, hat das Austrittsschreiben aufs Sekretariat gebracht und erklärt, "so, damit ist meine Mission zu Ende".

Hansjörg Hofer:

"Gottverdamm!", vor 4 Tagen nahm er noch teil an der Sitzung des Parteivorstandes.

Franz Dübi:

Was 4 Tage! Am Samstag (1.9.1956) habe ich ihn noch gefragt wegen dem Referat für die städtische Mitgliederversammlung. Er hat keinen Ton von einem Austritt gesagt. Er war am Sonntag noch in Delsberg am Tag des jurassischen Volkes und hat für den "Vorwärts" den Bericht geschrieben.

Hansjörg Hofer:

Ich habe mir vorgestellt es sei ein schmerzhafter Schritt eines Genossen, der eine Entscheidung innerhalb der Partei herbeiführen wolle.

Franz Dübi:

Er hat es sehr gut ausgerechnet, dass es ins Morgenblatt gekommen ist. Zweifellos hat er sich in irgend einer Form finanziell gesichert.

Hansjörg Hofer:

Er hat bestimmt mit der Sozialdemokratischen Partei Kontakt genommen und sich rückversichert.

Franz Dübi:

Das glaube ich nicht.

Hansjörg Hofer:

Sei dir klar, das ist ein furchtbarer Schlag für die Partei. Wenn er wenigstens demissioniert hätte als Redaktor, weil er fühlen musste, dass er dem Posten nicht mehr genügen konnte. Dann hätten alle gesagt, aha, das ist ein Mann. Heute ist er aber nichts mehr. Er kann höchstens noch Selbstmord machen.

"Gottverdamm! noch einmal, Gottverdamm! noch einmal", stell dir das einmal vor!

Was sagt eigentlich Jean Vincent?

Franz Dübi:

Bis jetzt ist mir nichts bekannt. Sie haben in Genf die ganze Geschichte aus der bürgerlichen Presse zur Kenntnis nehmen müssen.

Hansjörg Hofer:

Wir sind stark angeschlagen.

Marino Bodenmann:

Noch gestern war er im Auftrage des "Vorwärts" in Delsberg und hat einen Bericht geschrieben.

Hansjörg Hofer:

20. Par. 1. kg
14. 21. 02. 1956

Mein erster Eindruck war, wie ich bereits gesagt habe, dass er eine aussenpolitische Diskussion im Rahmen der Partei herbeiführen wollte, weil die Dinge um den XX. Parteitag der KPdSU halbwegs unter den Tisch gewischt worden sind.

Franz Dübi:

Wenn das Dr. Martin Stohler getan hätte, könnten die Leute sagen, der kommt schliesslich aus der SP.

Marino Bodenmann:

Arnold kann heute nur noch existieren, wenn er gegen unsere Partei Schmutz wirft.

Was will er bei seinem Alter und bei seinen Fähigkeiten an einem anderen Ort noch tun. Er kann ja keinen Brief schreiben und keine Rechnung machen. Bei uns ist er ein wertvoller Mensch gewesen wegen seiner Vergangenheit und weil er viele gute alte Erinnerungen hatte.

Hansjörg Hofer:

Er hat ein phänomenales Gedächtnis für die unmöglichsten Sachen. Es war doch so, dass er als Kommunist bekämpft wurde, man ihm aber die Achtung nicht versagen konnte.

Marino Bodenmann:

Es muss gleichwohl weitergehen.

Franz Dübi:

Es ist doch so, dass er einmal gesagt hat, er werde nicht alt in dieser Partei.

Marino Bodenmann:

Normal kommt einem solchen Absprung nicht allzu-grosse Bedeutung zu. Bei unseren kleinen Verhältnissen in der Schweiz ist der Fall Arnold doch bedeutender.

Franz Dübi:

Dass er den Marino gehasst hat, das weiss ich. Dass er den Woog gehasst hat weiss ich. Dass er den Otto Schudel gehasst hat weiss ich auch. Wie er zu mir gestanden ist weiss ich aber nicht.

Hansjörg Hofer:

Er hat einmal zu mir gesagt, Max Blum sei der persönliche Sekretär von Marino Bodenmann. Der neue Sekretär Franz Dübi sei nun ebenfalls der persönliche Sekretär Bodenmanns.

Ich will jetzt noch etwas sagen, das ich bis heute niemandem erzählt habe. Emil Arnold ist zu mir gekommen und hat gesagt, er habe seine Strafe jetzt abgesessen, jetzt gehe es wieder los mit wehenden Fahnen. Die dort droben (Parteisekretariat) werden nicht mehr geduldet. Er werde die Fragen ganz Konsequenz stellen. Mit dem Marino werde er "s'Nüni zieh".

Marino Bodenmann:

Er hat es auch tief empfunden, dass er auf den

Gesandtschaften in Bern abgeschrieben wurde.

Franz Dübi:

Er war insofern abgeschrieben, als er nicht mehr in bürgerlichen Ehren und Rechten stand.

Marino Bodenmann:

Er behauptet jetzt, die Affäre mit der Abberufung des tschechischen Geschäftsträgers Josef Svarc (Mai 1953) beruhe auf einem Missverständnis.

Franz Dübi:

Anlässlich der ersten Sitzung nach den Grossratswahlen hat er der Partei gedankt, dass sie ihm den Eintritt ins politische Leben wieder ermöglicht habe.

Basel, den 4. September 1956